



ÉVÊCHÉ DE SION BISCHÖFLICHES ORDINARIAT SITTEN

Rue de la Tour 12 case postale 2124, 1950 Sion 2 Homepage : www.cath-vs.ch

Pressekonferenz am Dienstag 11. Juni 2024 Ergebnisse der Prüfung, mit der die Firma Vicario Consulting beauftragt wurde

IV. Vierter Teil: Empfehlungen und Überlegungen

Diese von der Diözese Sitten in Auftrag gegebene Analyse sollte die Relevanz und Robustheit der Verwaltungsprozesse, die der Behandlung von Missbrauch im kirchlichen Kontext zugrunde liegen, über einen bestimmten Zeitraum hinweg feststellen.

Feststellen bleibt jedoch einfach; und sich für die Verbesserung des Ökosystems einzusetzen, ist eine Aufgabe der Kirche, wie die Schlussfolgerungen des ICASE-Berichts (Commission indépendante sur les abus sexuels dans l'Église) zeigen.

Wir möchten jedoch zu dieser Aufgabe einen Beitrag leisten, indem wir sieben Denkanstösse geben; einige sind explorativ, andere eher pragmatisch.

IV.1 Die Anlaufstellen nennen und vereinfachen, damit Betroffene oder Missbrauchte aussagen können

▪ Sein Leid als Opfer oder Betroffener zu deponieren, besteht in erster Linie darin, **das richtige Verfahren zu bestimmen**: Viele Aussagen zeigen jedoch, dass die Vielzahl der Anlaufstellen heute Schwierigkeiten bereitet:

- diözesane Kommission ASCE,
- SAPEC
- CECAR
- Bistum (Bischofsrat, Generalvikariat)
- Dekane
- zivile Justiz
- Friedensjustiz,
- unabhängige Anwälte
- Polizei
- externe Ansprechpersonen
- von der Schweiz. Bischofskonferenz beauftragte Forscher
- Journalisten

Eine Vereinfachung und bessere Koordination zwischen ihnen würde zu mehr Effizienz in der Verwaltung führen.

IV.2. Entwicklung einer starken Kommunikationsstrategie.

- Wir haben mehrfach beobachtet, dass die Kirche im Allgemeinen und die Diözese Sitten im Besonderen stark vom Rhythmus der Medien beeinflusst werden und nur mit Mühe der von den Journalisten initiierten Bewegung "folgen", und ihre Agenda von ihnen beherrschen lassen

Um diesen Trend umzukehren, sollte ein Kommunikationsfahrplan erstellt und der Prozess ganzheitlich konzipiert werden. Diese Aufgabe könnte der 2022 eingerichteten Krisenkommunikationsstelle zugewiesen werden, deren Existenz wir begrüßen.

IV.2.a Mehr Proaktivität

Eine proaktivere Kommunikation seitens der Diözese sollte umgesetzt werden

- Die Veröffentlichung der ersten Pressemitteilung, die diese Intervention initiiert, wurde auf der Website der Diözese Sitten zwei Wochen nach der Veröffentlichung der besagten Pressemitteilung in Le Nouvelliste herausgegeben, was schwer erklärbar bleibt (Strategie? Mangel an Ressourcen? unbeabsichtigtes Vergessen?).
- Eine weitere bedauerliche Situation: Die mit dem Staat Wallis abgeschlossene Charta beinhaltet insbesondere die Umsetzung von drei konkreten Maßnahmen durch die Diözese: 1. Alle pastoralen Mitarbeiter die Charta unterschreiben lassen 2. Zwei Auszüge aus dem Strafregister (normal und speziell) vorlegen 3. Einen Ad-hoc-Präventionskurs absolvieren. Es war klar, dass der Staat oder die Medien zu einem bestimmten Zeitpunkt eine Form der Überprüfung oder Kontrolle vornehmen würden, auf die sich die Diözese hätte vorbereiten oder sogar die Initiative für die Kommunikation ergreifen sollen.
 - nicht nur, die Vorbereitung darauf war nicht ausreichend, wie die Veröffentlichung des Artikels im Nouvelliste vom 30. Januar 2024 (<https://www.lenouvelliste.ch/valais/extrait-de-casier-cours-de-prevention-combien-de-cures-ne-repondent-pas-encore-aux-obligations-du-diocese-13602439>) zeigt
 - auch die Prüfung der Protokolle des Bischofsrats zeigt, dass diese Anforderungen im französischsprachigen Teil der Diözese ab 2019 systematisch umgesetzt wurden, im deutschsprachigen Teil jedoch erst ab 2022, unter der Verantwortung des Generalvikars Richard Lehner, der schliesslich im Herbst 2023 von diesem Dossier entbunden und durch Frau Madeleine Kronig ersetzt wurde, was auf einen Mangel an Proaktivität, Koordination und Weiterverfolgung bei den beschlossenen Aktionsplänen hinweist.

IV.2.b Mehr Wirkung

Die wöchentliche Kirchenseite im Nouvelliste könnte ein starker Resonanzboden sein, wenn der Inhalt stärker auf die sozialen und kulturellen Herausforderungen ausgerichtet wäre, mit denen die Kirche konfrontiert ist. Weniger theologisch, mehr soziologisch.

IV.2.c Mehr Kohärenz

Der Bischof als Sprecher der Kirche in der Diözese könnte Texte, Predigten, Reden und Reflexionen sowohl auf der Website der Diözese als auch in den sozialen Netzwerken produzieren. Die Facebook-Seite, die der Diözese Sitten gewidmet ist, wird von 309 Personen verfolgt. Das heißt, dass „ihre Wirkung gleich null ist ...“. Ausserdem ist **keine klare redaktionelle Linie** erkennbar und die von Unterstützern der Kirche erzeugten Grafiken scheinen - aus semiologischer Sicht - manchmal ein Ziel zu verfolgen, das dem angestrebten Ziel (Beruhigung) entgegengesetzt ist (Sensibilisierung für die Gefahr).

IV.2.d Mehr Antizipation

Eine bessere Antizipation der kritischen Elemente, die der Kirche regelmässig vorgeworfen werden, könnte ebenfalls in Betracht gezogen werden. Dies gilt beispielsweise für die Vernichtung von Geheimarchiven, eine Praxis, die in den Medien viel diskutiert und kommentiert wird.

Inzwischen beschloss die Schweizer Bischofskonferenz am 23. November 2023, die Archive über sexuellen Missbrauch im kirchlichen Kontext trotz der kirchenrechtlichen Anordnungen nicht mehr zu vernichten. „Damit die Forscherinnen ihre Studie über Missbrauch in den nächsten Jahren weiter vertiefen können, haben alle Mitglieder der SBK eine persönliche Verpflichtung (übrigens im Widerspruch zum geltenden Kirchenrecht) unterzeichnet, um zu garantieren, dass alle Archive unter ihrer Gerichtsbarkeit, die Missbrauch betreffen, weiterhin verfügbar sind und keine Dokumente vernichtet werden“ in <https://www.bischoefe.ch/medienmitteilung-sbk-beschliesst-sofortmassnahmen/>

IV.3 Rückbesinnung auf die etymologische Dimension des Bischofs

„Episcopus“ enthält in seiner griechischen Wurzel den **Begriff „Aufseher, Vorgesetzter, Chef, Wächter, Magistrat“** (Quelle: <https://www.cnrtl.fr> et dictionnaire historique de la langue française sous la direction d'Alain Rey).

IV.3.a Führen

In dieser Perspektive scheinen die ordnungsgemässe Durchführung von Verfahren, die Einhaltung von Sanktionen, die Einteilung und Kontrolle des diözesanen Personals Teil des bischöflichen Mandats zu sein:

IV.3.a.1 Im Hinblick auf die organisatorische Aufsicht

Der Fall («casus belli») von Laurence und die Handlungen des beschuldigten Priesters **weisen auf Versäumnisse hin**; der Bischof muss wie der Regionaldirektor seiner Institution handeln und **Gespräche zur Einordnung**, Klärung, Aufklärung führen oder schnelle administrative Sanktionen beschliessen.

Vielleicht befinden sich diese Unterlagen in der Personalakte des Priesters, zu der wir keinen Zugang haben. Der **Ton in den Gesprächen** zwischen dem beschuldigten Priester und der Diözese - in den analysierten Unterlagen des Geheimarchivs - **zeigt eher eine Form der Unterstützung und des Wohlwollens ihm gegenüber.**

IV.3.a.2 In Bezug auf die Überwachung der Anwendung der Sanktionen, ihre konkrete Umsetzung und ihre Kommunikation mit der gesamten Gemeinschaft der Diözese, **insbesondere im Fall von Pfarrer A.**, der mit einer doppelten Massnahme bestraft wurde: dem Verbot, Gottesdienste zu feiern, und dem Verbot, an kirchlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Von Anfang an **blieben diese Sanktionen symbolisch und nicht pragmatisch**, da Pfarrer A.

- bei einem Konzert von Les Riches Heures de Valère in der Kathedrale gesehen wurde
- in Vétroz am 19. Januar 2023 an der «soirée Altius» unter der Schirmherrschaft der Diözese teilgenommen hat.
- an mehreren Treffen in der CAP-Gruppe (Gruppe von Priestern und Laien) teilgenommen hat.

Die schwierige Frage, ob diese Sanktionen Angehörigen der Diözese mitgeteilt werden müssen, bleibt ein juristisches Problem, das es zu lösen gilt.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage: **Was ist mit einer Sanktion, die nicht umgesetzt und nicht mitgeteilt wird?**

Aus Sicht der Öffentlichkeit kann man sagen, dass die Antwort des gesunden Menschenverstandes einfach ist: **Die Kirche scheint mit dieser Positionierung die Fehlritte ihrer Mitglieder zu tolerieren, zögert mit Sanktionen, hat Mühe, diese Sanktionen durchzusetzen und hält Informationen** im Namen komplexer Rechtsgrundsätze zurück. Über die eigentliche inhaltliche Behandlung der Problematik und des Sachverhalts hinaus verstärkt dieser Imageschaden Vorurteile und Vorannahmen über die administrative Funktionsweise des Apparats der Diözese.

IV.3.a.3 In Bezug auf das Personalmanagement

Das Zeugnis von Paul und Virginie zeigt, dass das Personalmanagement der Diözese versagt hat; die gesamte hierarchische Kette hat versagt und den Priestern vor Ort den Handlungsspielraum ohne Schiedsstelle, Oberaufsicht oder Vermittlung durch Ad-hoc-Behörden überlassen. Die kürzlich erfolgte Schaffung der Funktion eines Beauftragten für die Begleitung von Pastoralteams scheint eine sehr geeignete Initiative zu sein, die weiterentwickelt werden sollte.

IV.3.a.4 In Bezug auf die Konfliktbewältigung

Das Zeugnis von Anne und Sophie öffnet den Weg zu pragmatischeren Modellen der Regulierung symbolischer Gewalt. Unser Mandat bezieht sich auf die Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch im kirchlichen Kontext. In Wirklichkeit geht dem sexuellen Missbrauch jedoch häufig psychologischer oder spiritueller Missbrauch voraus. Wahrscheinlich könnte die Kirche dieses Element langfristig in ihre Arbeit einbeziehen, um das Vertrauen insbesondere bei ihren Gläubigen wiederherzustellen. Die „Präventionszelle“ der Diözese Sitten könnte der Träger dieser Themen sein.

IV.3.a.5 In Bezug auf die allgemeine Führung der Diözesanleitung

Wir haben wiederholt festgestellt, dass die **Dynamik der Zusammenarbeit** zwischen den beiden Generalvikaren, dem Bischofsrat und dem Bischof **Fragen aufwerfen kann**, insbesondere im Hinblick auf **die Schwierigkeiten, die bei der raschen Einsetzung einer neutralen und unabhängigen ASCE-Kommission,**

bei der Einhaltung der Vereinbarung mit dem Staat Wallis, bei der Einhaltung der gleichen Prozesse in den beiden Sprachregionen der Diözese, bei der Komplementarität und der Offenheit der Zusammenarbeit aufgetreten sind. Ohne die eine oder andere Partei zu stigmatisieren, wäre es angebracht, diese Situation zu regulieren, um an Gelassenheit zu gewinnen und vor allem die Wirksamkeit der vom Bischof beschlossenen Massnahmen zu erhöhen.

IV.3.b Erleichtern

Schliesslich hätte ein umfassenderes Rollenverständnis - **als Mediator, als Vermittler, als Beschleuniger von Prozessen zu agieren - die Situationen** von Raphael und Sarah sowie Leon und Marie **in eine andere Richtung gelenkt**. Die kirchliche Nächstenliebe würde es gebieten, den Opfern zu dienen, um die Fakten zu objektivieren und sie aktiv bei ihren Schritten zu unterstützen, auch wenn die Lösung ausserhalb der Grenzen der Diözese liegt. Auch hier wäre es angebracht, die Position des Bischofs zu diesem Punkt zu hören, da es uns anhand unseres Korpus nicht möglich war, zu überprüfen, ob die Diözese in dieser Angelegenheit dazu die Möglichkeit gehabt hätte.

IV.3.c Risikomanagement

Im Hinblick auf das Risikomanagement könnte die Diözese auch eine Kartografie erstellen, um identifizierte Risiken zu minimieren, ihnen vorzugreifen und daran zu arbeiten, die Führung der Diözese vorteilhafterweise robuster und strukturierter zu machen (HR-Risiken, Medienrisiken, rechtliche Risiken, finanzielle Risiken usw.).

IV.4 Lernen, das Leiden und die Wahrheit des anderen anzunehmen

IV.4.a Annehmen

Wiederholt scheint die menschliche Anteilnahme des leidenden Wortes durch die Kirche durch verschiedene Zeugnisse in Frage gestellt zu werden, ebenso wie die Kunst, vorurteilsfrei die persönliche und intime Wahrheit anzunehmen, die mit der Verteidigung der Institution konkurriert:

- Jeanne: *„Ich hatte einen handgeschriebenen Brief vorbereitet, den ich an die Bischofskonferenz gerichtet hatte, in dem ich sie bat, tief über die Gründe für diese Sexualverbrechen innerhalb der Kirche nachzudenken (...) **Wir lasen den Brief zusammen, dann nahm er ihn und sagte mir, dass er ihn nicht den Bischöfen geben würde; denn ich würde es bereuen, als ob ich einen Fehler begehen würde.** Er behielt ihn bei sich und ich wagte nicht, etwas zu sagen. Danach forderte er mich auf, meinem Angreifer zu vergeben und zum Glauben zurückzukehren“.*
- Jeanne: *„Ich habe am 27. April einen Termin vereinbart und wurde von dem neuen Generalvikar, Richard Lehner, empfangen. Ich habe dem Generalvikar meine ganze Geschichte ausführlich erzählt und anschliessend über meine Sicht auf diesen Missbrauch im Kontext der Kirche gesprochen. Das Gespräch dauerte gute zwei Stunden. Danach sagte ich, dass das Einzige, was für mich zähle, sei, dass die katholische Kirche ihre Verbrechen eingestehe. Ich sagte ihm, **ich erwarte, dass er mich als Vertreter der Kirche um Vergebung bittet. Der Generalvikar sagte mir: „Ich sehe nicht ein, warum ich Sie um Vergebung bitten sollte, denn ich bin nicht für das verantwortlich, was passiert ist“.**“*
- Sylvie: *«Würden Sie eine Anzeige erstatten? Meine Antwort: Ja, was denken Sie?»*

Der Generalvikar riet mir, keine Anzeige zu erstatten, und brachte seltsame Argumente vor: "Du hast gerade dein Studium abgeschlossen; eine Anzeige würde deinem Rufschaden; es wäre schwer zu tragen". Der Generalvikar schlug vor: **„Lassen wir ein wenig Zeit vergehen, dann werden wir uns wieder mit ihnen in Verbindung setzen und ihnen sagen, ob sie Anzeige erstatten sollten“.** Sechs Monate später, als ich nichts mehr von ihm gehört hatte, traf ich den Generalvikar bei einer Taufe wieder. Er sagte mir, dass er den Priester mit dem dysfunktionalen Verhalten nicht erreichen konnte. Eine echte Ohrfeige“.

- **Dokumentarische Analyse:** „Es war sehr schwierig für mich, weil ich Richard Lehner in Sitten besuchen sollte. Aber für ein Opfer von sexuellem Missbrauch in der Kirche war es etwas schwierig, mit Herrn Lehner ein Kirchengebäude zu betreten. **Ich versuchte, Druck auf Herrn Lehner und Bischof Lovey auszuüben, damit Herr X (Anm. d. Ü.: ein inzwischen verurteilter Priester) keine Messen mehr abhalten, kein Priester mehr sein und keinen Kontakt mehr zu Kindern haben durfte. Ich sagte, ich wisse, dass dieser Priester immer noch Messen feiere und immer noch Kontakt zu Kindern habe. Ich fragte sie, warum das möglich sei, und sagte ihnen, dass es gefährlich sei und man damit aufhören müsse. Ich erhielt einige skandalöse Antworten. Herr Lehner hat mir gesagt, dass jeder Fehler macht und man nichts dagegen tun kann“.**
- **Dokumentenanalyse:** „Herr Lehner denkt, dass dieser Mann gegenüber der Kirche Schwierigkeiten hat. In Wirklichkeit fällt ihm das Sprechen schlichtweg schwer. Der Generalvikar spürte nicht - **oder wollte sie nicht sehen - die aktuelle, doch so plausible Notlage dieses Menschen, dem er begegnete.** *Erinnert sich Herr Lehner, daran, sechs, sieben, acht oder neun Jahre alt gewesen zu sein? Das ist die Frage, die ich ihm stellen sollte. Aber ich möchte Ihnen folgende Fragen stellen: Welche Eigenschaften befähigen ihn, bei der Aufnahme von Opfern sexuellen Missbrauchs - als sie noch Kinder waren - durch Geistliche tätig zu sein? Warum wurde ein Oberwalliser ausgewählt, um einem Unterwalliser zu antworten? Ist es der Generalvikar aus dem Unterwallis, der die Opfer aus dem Oberwallis empfängt?“* (Schreiben von Gérard Falcioni an Bischof J.-M. Lovey, 6. März 2017)
- **Zeugnis von Edith:** *„Mir wurde keine Hilfe angeboten. Man hat mir gesagt, dass ich anrufen könne, wenn es nötig sei, aber niemand fragte, wie es mir ging, was ich hätte nötig hätte usw., was man von einer Kirche erwarten könnte. Ich fühlte mich allein und von der Kirche im Stich gelassen“.*

V.4.b Dokumentieren

Wir schlagen vor, dass - zusätzlich zu den Techniken des aktiven Zuhörens und anderen Möglichkeiten aus dem Bereich der helfenden Beziehung - **systematisch ein formalisiertes und strukturiertes Protokoll über jedes Gespräch geführt wird, um die Anliegen der missbrauchten oder betroffenen Personen zu dokumentieren, zu datieren, zu thematisieren und zu spezifizieren;** dies gilt auch für Opfer, die ihr Leid beim Bistum deponieren und den Bischof bitten, die Untersuchungen nicht fortzusetzen. Diese Dokumente könnten von beiden Seiten unterschrieben werden.

Diese Protokolle könnten dann nach bibliometrischen Regeln „notiert“ und **unverjährbar archiviert** werden. Diese strukturierten Dokumente könnten auch zu einer gemeinsamen Vorgehensweise von CECAR, SAPEC und den ASCE-Kommissionen in Form einer gemeinsamen Methodik führen und den Informationsaustausch erleichtern.

IV.4.c Beschleunigen

Das Prinzip der Unverzüglichkeit sollte zu den Werten der Behandlung von Beschwerden und Missbrauch (als Opfer oder Betroffene) gehören; ihre Behandlung muss von der Kirche als Priorität betrachtet werden.

- **Organisation.** Diese erhöhte Beschleunigung bedeutet wahrscheinlich, dass das Geheimarchiv nicht nur dem Bischof, sondern auch den beiden Generalvikaren sowie dem Kanzler in Form einer Kompetenzdelegation und mit einer noch festzulegenden prozessorientierten Ausrichtung zur Verfügung gestellt wird.

- **Haltung.** Dieses Prinzip der Unmittelbarkeit bezieht sich jedoch nicht nur auf Dimensionen der Priorität, der Leitung oder der Abläufe. Es ist in Wirklichkeit eine kirchliche Haltung, die einer helfenden Beziehung nahe kommt, die hier von den missbrauchten und betroffenen Personen gefordert wird.

- **Nachbereitung und Proaktivität.** Die Analyse der untersuchten Unterlagen zeigt tendenziell, dass die Diözese innerhalb eines angemessenen und professionell zulässigen Zeitrahmens reagiert. Die Frage, um die es hier geht, ist wahrscheinlich, wie die Fälle weiterverfolgt werden und wie die betroffenen und missbrauchten Personen systematisch über die Massnahmen informiert werden, die die Diözese bei der Bearbeitung der Fälle ergreift.

IV.5 Die ASCE-Kommission endgültig neutral und unabhängig machen

Die Geschäftsordnung der diözesanen ASCE-Kommission ([https://www.cath-vs.ch/wp-content/uploads/2023/02/Commission-Abus-sexuels Règlement 19.01.2023.pdf](https://www.cath-vs.ch/wp-content/uploads/2023/02/Commission-Abus-sexuels_Règlement_19.01.2023.pdf)) präzisiert, dass die Kommission „das vom Bischof von Sitten eingesetzte Organ ist, um Meldungen und Beschwerden über sexuellen Missbrauch im kirchlichen Kontext entgegenzunehmen...“. (Artikel 1, Mandat).

- **Wir stellen die Tatsache in Frage, dass die Anpassung der Kommission ASCE an die Richtlinien der SBK von 2019 erst im Januar 2022 erfolgte** und Generalvikar Richard Lehner aus der Kommission zurücktreten musste. Tatsächlich „wurde die Expertenkommission für sexuellen Missbrauch im kirchlichen Kontext der Diözese Sitten 2009 von *Bischof Norbert Brunner* ins Leben gerufen. Die gemeldeten Fälle sollten hauptsächlich von ihm und dem *Generalvikar Richard Lehner* (Anmerkung des Prüfers: nach Überprüfung handelt es sich um seinen Vorgänger, Herrn Bernard Broccard) bearbeitet werden, die sich auf die Sprachregionen der Diözese verteilten. Bei Bedarf wurden sie bis 2016 von weiteren externen Personen unterstützt, und nach eigenen Angaben meldete sich niemand bei der Expertenkommission. Im Jahr 2015, ein Jahr nachdem Bischof Jean-Marie Lovey die Nachfolge von Bischof Norbert Brunner angetreten hatte, wurde eine neue Expertenkommission eingesetzt.

Zusammengesetzt aus externen Personen und Laien sollte sie sich gemeinsam um die beiden Sprachregionen kümmern, **doch in Wirklichkeit war die Kontaktperson für die Meldungen immer noch der Generalvikar Richard Lehner, der somit weiterhin über das Vorgehen bei sexuellem Missbrauch entschied**“ in Bericht Domann und Meier, op cit, S. 100. Die Bildung dieser neutralen und unabhängigen Kommission erscheint im Wallis also im Hinblick auf die anderen Diözesen und die Richtlinien der SBK von 2019 spät.

- Diese Verzögerung ist nicht nur im Zürcher Expertenbericht festgehalten, sondern wurde auch von den Medien bei der Pressekonferenz am 13. September im Bischofshaus hervorgehoben. Die Rechtfertigungsargumente, die Bischof J.-M. Lovey vorbrachte, um den Zeitplan der Umsetzung zu erklären, stützen sich auf mehrere Elemente: erstens das Auftauchen des COVID; zweitens der Wille, eine interdiözesane Kommission Lausanne Genf Freiburg zu bilden.

Ohne auf die Stichhaltigkeit dieser Argumentation eingehen zu wollen, scheint uns ein anderer Mechanismus die Verzögerung bei der vollständigen Umsetzung der Richtlinien der SBK durch die Diözese Sitten zu erklären.

- Die Untersuchung verschiedener interner Dokumente der Diözese zeigt, dass **Generalvikar Richard Lehner** am 19. Oktober 2021 ein Arbeitspapier an den Bischofsrat weitergeleitet hat. In diesem Dokument **erwähnt er den Wunsch nach einer „neutralen und unabhängigen“ Zusammensetzung der ASCE-Kommission, spricht aber gleichzeitig die Nachteile dieser Formel an, die sein persönliches Zögern offenbaren, in diese Richtung zu gehen:** “Das Ordinariat muss sich bewusst sein, dass Informationen nicht mehr direkt verfügbar sind. Das Fachgremium wird unabhängig arbeiten. Es kann Positionen vertreten, die den Sichtweisen des Bischofs oder des Bischofsrates widersprechen.”
- Die Untersuchung der verschiedenen Protokolle (28. Oktober 2021, 11. November 2021) scheint zu zeigen, dass der Bischofsrat beschloss, in Richtung einer neutralen und unabhängigen ASCE-Kommission zu gehen. **Mehrere Zeugenaussagen deuten darauf hin, dass Generalvikar Richard Lehner nur wenige konkrete Initiativen zur Stärkung dieser Kommission ergriffen hat.**
- Schliesslich stellen wir fest, dass **die ASCE-Kommission sich selbst als neutral und unabhängig bezeichnet, ihre Mitglieder jedoch - wie es scheint - vom Bistum ernannt werden.** Sie ist also scheinbar neutral und unabhängig, und diese Tatsache sollte von den Mitgliedern der ASCE-Kommission, dem Bischofsrat und dem Bischof hinterfragt werden.

IV.6 Initiieren von spontaner und regelmässiger Zusammenarbeit mit Opferschutzverbänden.

- Mehrere Aussagen von SAPEC, aber auch von CECAR, haben uns bewusst gemacht, **dass die Beziehungen dieser Opferverbände zur Diözese Sitten tatsächlich weder fliessend noch spontan oder häufig waren.**

Als aussenstehende Beobachter stellen wir die Hypothese auf, dass die Kirche - und damit auch die Diözese Sitten - letztendlich danach beurteilt wird, **ob sie in der Lage ist, die Opferschutzverbände zu respektieren und eine Allianz einzugehen**, um mehr Transparenz und Effizienz bei der Behandlung dieser Situationen zu erreichen.

In diesem Sinne schlagen wir vor, regelmässig Koordinationssitzungen zu organisieren, in denen die ASCE-Kommission, CECAR, SAPEC und andere Beteiligte **kommunizieren, sich austauschen, einen Dialog führen** und sich, sowohl in rechtlicher als auch in methodologischer und prozessualer Hinsicht usw. **gegenseitig helfen können**. Diese Koordination könnte auch punktuell zu einer gemeinsamen Kommunikationsstrategie führen (Pressekonferenzen, Veröffentlichungen, Kolloquien, verschiedene Aktionen).

IV.7 Einleitung von Schritten, um die Geschichte neu aufzurollen und nach Gerechtigkeit zu rufen.

- Wahrscheinlich wird die Fortsetzung der von der Kirche und den Zürcher Forschern initiierten Arbeit dazu führen, dass Ereignisse ans Licht kommen, die weder in diesem Dokument erwähnt noch von den Zeugenaussagen berichtet werden.
- Zu den herausragenden Elementen, die im Laufe dieses Beitrags gesammelt wurden, gehörten mehrere **beunruhigende Zeitzeugenaussagen**, die darauf hindeuten, dass in der Pfarrei Fully zwischen 1948 und 1984 unter der Ägide von Pfarrer Henri Bonvin **die Problematik des sexuellen Missbrauchs verübt worden sein könnte**.
- Wir haben uns **gegenüber den Opfern verpflichtet, diese Informationen formell an den Bischof weiterzuleiten, mit dem Vorschlag, auf seine eigene Initiative hin eine wissenschaftliche und historische Untersuchung** dieses Abschnitts der Regionalgeschichte einzuleiten, um diese Hypothesen zu objektivieren, die Fakten zu objektivieren, einen Zeugenauftrag zu erwirken, die betroffenen und missbrauchten Personen zu identifizieren und sie durch geeignete Kanäle zu unterstützen; auch die damals vorherrschende soziologische, politische und rechtliche Dynamik zu erfassen, um zu verstehen, wie diese Taten über einen so langen Zeitraum hinweg geschehen konnten, und schliesslich, um Lehren für die Zukunft zu ziehen.